Ideelles Begleitprogramm

des Studienwerks

2026

Impressum

Ideelles Begleitprogramm des Studienwerks 2026

Herausgeberin: Rosa-Luxemburg-Stiftung – Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e.V.
Straße der Pariser Kommune 8a, 10243 Berlin, 030 44310-0, Fax -222

Konzept und Redaktion: Studienwerk

Layout: Emilia Prescher

ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG

Inhalt I

2 **Impressum**

5 **Editorial**

6 **Hinweise zur Teilnahme an Seminaren & Workshops für Stipendiat*innen**

7 **Das Einführungsseminar**

8 **Seminare und Workshops für alle Stipendiat*innen**

9 Berufseinstieg ohne Vitamin B: Bewerbungsstrategien für Arbeiterkinder und Menschen mit Migrationshintergrund

11 In Lehrjahren psychisch gesund bleiben?! – Von Zumutungen und Potentialen während Ausbildung und Studium

13 Über die Kunst, einen Kürbis gerecht zu teilen – Entscheidungsfindung in Gruppen

15 „Writing well is the best revenge" – Ein Schreibworkshop für akademische Texte

16 Betriebsübernahmen und Arbeiterselbstverwaltung

18 Empowerment und Solidarität in Zeiten der politischen Repression

20 Konflikte als Chance: Werkzeuge der Konfliktmoderation für Ausbildung, Studium und politisches Engagement

22 Rechtsruck im Betrieb? Gewerkschaften unter Druck – Umgang mit Rechtspopulismus in den Betrieben

24 Klassismus und Intersektionales Klassenbewusstsein

26 Stark gegen Rechts: Kampagnen, Projekte & Allianzen wirksam entwickeln

27 Selbstorganisation mit weniger Stress? Workshop für ADHS/ADHS-Betroffene und Personen im Autismus-Spektrum

Inhalt II

29 **Veranstaltungen für Promotionsstipendiat*innen**
30 Mit Leidenschaft, Stringenz und Pragmatismus zur Dissertation Oder: Anregungen für eine erfolgreiche Promotion

32 Auf dem Weg zum eigenen Post-Doc-Projekt

34 Digitale Schreibtage für Promovierende

35 Doktorand*innenseminare

36 **Regionaltreffen und weitere Angebote**
37 Regionaltreffen

38 Bildungsreise – Geschichte, Migration und Klimawandel am Beispiel Senegal

40 Bildungsreise – Deportation, Ghettoisierung und Vernichtung

41 Salon Bildung

42 Kolleg „Krise und sozialökologische Transformation“

43 Die Fäden (wieder) aufnehmen & galaktische Abschlussveranstaltung

44 Stipendiatische Arbeitskreise und Initiativen

45 Ansprechpersonen

Editorial

Liebe Stipendiat*innen,

vor einem Jahr schrieben wir an dieser Stelle allerlei unsere Zukunft betreffenden Unkenrufe, aber auch der Partei Die Linke und der Rosa-Luxemburg-Stiftung, von der Weltlage ganz zu schweigen. Diese ist nicht besser geworden, bewegt sich nach wie vor auf dem Pfad der Autoritarisierung und Faschisierung. Aber wer hätte vor einem Jahr sich getraut, optimistisch zu sein, dass Die Linke bei den vorgezogenen Bundestagswahlen im Februar 2025 mit acht-komma-acht Prozent derart gut abschneidet – und bis heute in all den Monaten danach in den bundesweiten Umfragen bei zehn bis elf Prozent liegt. Das stimmt uns frohen Mutes, hat es doch dazu beigetragen, die Existenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu retten. Die Stiftung im Allgemeinen und das Studienwerk im Besonderen müssen dennoch eine Talsohle noch durchschreiten, in der die Mittel zur Vergabe von Stipendien und zur Verwendung auch unserer Ideellen Förderung schrumpfen werden. Es gibt allerdings genügend Anlass, darauf zu hoffen, dass wir alsbald wieder mit wachsenden Mitteln zu tun haben werden. Doch zunächst schrumpfen die Mittel, was uns vor die Herausforderung gestellt hat, ein ausgewogenes Bildungsprogramm zusammenzustellen. Es ist uns mit Eurer Hilfe gelungen. Vor einem Jahr schrieben wir an dieser Stelle: „Es geht vor allem darum, in welcher Gesellschaft wir leben wollen und wie unsere Zukunft aussehen soll. Es hilft nicht zu jammern. Wir müssen klotzen. Wir alle haben die Möglichkeit, uns zu engagieren und einzubringen und damit unseren Beitrag für eine bessere Zukunft zu leisten.“ Dem ist kaum etwas Neues hinzuzufügen. Es gilt noch immer. In einer solchen politischen Situation, wo in der wir uns weltweit und auch in Deutschland befinden, wo die Rechten in den Startlöchern stehen und auf die Gunst der Stunde, ihr Momentum, warten, bedarf es umso mehr der politischen Bildung, um aufgrund der Beschäftigung mit den omnipräsenten Krisen nicht in Ohnmacht zu fallen! Gemeinsam überwinden wir diese Ohnmacht! Mit Eurer Hilfe und Mitwirkung legen wir jedes Jahr ein Programm der ideellen Förderung auf, das uns eine Herzensangelegenheit ist. Denn mit jedem Workshop, mit jedem Seminar, mit jeder Tagung oder Bildungsreise lernen wir voneinander und miteinander, die unübersichtlich gewordene Welt zu interpretieren und zu verändern. Werdet und seid kluge Lichter! Bildet Euch miteinander, denn wir brauchen all Eure Klugheit!

Euer Studienwerk

Hinweise zur Teilnahme an Seminaren & Workshops für Stipendiat*innen

Wir erheben in der Regel keinen Teilnahmebeitrag für Veranstaltungen.

Wir können für die Studienwerksveranstaltungen eure Reise- und Übernachtungskosten (Pauschalen) übernehmen. Bitte informiert euch zu den detaillierten Bedingungen im Self-Service-Portal (SSP).

Anmeldeverfahren
Die Anmeldungen erfolgen ausschließlich über das Self-Service-Portal des Studienwerks. Hier könnt ihr euch bis zum jeweiligen Anmeldeschluss selbstständig an- und auch wieder abmelden. Nach dem Anmeldeschluss bekommt ihr eine E-Mail mit der Teilnahmebestätigung und detaillierten Infos zur Veranstaltung. Erst nach Erhalt der Teilnahmebestätigung gilt die Anmeldung als verbindlich! Falls ihr nach dem Anmeldeschluss keine Bestätigung bekommt, bedeutet dies, dass ihr keinen Platz bekommen habt. Falls ein Platz zum späteren Zeitpunkt frei wird, werdet ihr umgehend darüber benachrichtigt.

Falls ihr euch nach dem Anmeldeschluss von einer Veranstaltung abmelden möchtet bzw. müsst und keine Person für euren Platz nachrücken kann, müsst ihr uns dafür ein Attest vorlegen. Bitte meldet euch in jedem Fall bei uns ab, wenn ihr nicht an einer Veranstaltung teilnehmen könnt.

Das Einführungsseminar

Im Einführungsseminar werden die neu aufgenommenen Stipendiat*innen von der Stiftung und vom Studienwerk herzlich willkommen geheißen.

Hier gibt es die Gelegenheit, erste Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Stiftung zu erhalten, in Kontakt zu Mitarbeiter*innen der Stiftung zu treten und deren Themenschwerpunkte kennenzulernen. Darüber hinaus können sich die neuen Stipendiat*innen untereinander austauschen und vernetzen. Nicht zuletzt bekommen die Stipendiat*innen wesentliche Infos für das jeweilige Ausbildungs-, Studien- oder Promotionsstipendium der Rosa Luxemburg Stiftung.

Das Einführungsseminar findet aktuell einmal im Jahr statt.

Termin: 2.–3. Oktober 2026

Berlin

Ansprechpersonen: Anette Dietrich, Juliane Kretschmer und Adriana Yee Meyberg

Seminare und Workshops für alle Stipendiat*innen

Berufseinstieg ohne Vitamin B: Bewerbungsstrategien für Arbeiterkinder und Menschen mit Migrationshintergrund

Der Workshop vermittelt konkrete Fähigkeiten: professionell gestaltete Bewerbungsunterlagen, selbstbewusstes Auftreten im Vorstellungsgespräch sowie effektive digitale Vernetzung. Zugleich fördert er ein vertieftes Verständnis für die gesellschaftlichen Bedingungen und Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen erkennen die Teilnehmenden ihre eigenen Stärken und können nachhaltig an ihrer Handlungsfähigkeit arbeiten.
Der Workshop geht über individuelle Qualifizierung hinaus und fördert politische Bildung und sozialen Zusammenhalt, indem er die Verbindung von persönlicher Entwicklung und struktureller Veränderung thematisiert. Das Knüpfen und Stärken von kollektiven Unterstützungsnetzwerken soll fehlenden Rückhalt in Herkunftsfamilien oder im Umfeld ausgleichen. Der Workshop nutzt partizipative Peer-Learning-Methoden kombiniert mit praktischen Bewerbungsübungen: Biografische Reflexionsarbeit in Kleingruppen, Simulation von Vorstellungsgesprächen, gemeinsame Entwicklung von Bewerbungsstrategien und professionellen Bewerbungsunterlagen sowie LinkedIn-Profiloptimierung als digitales Vernetzungstool für Menschen ohne etablierte berufliche Kontakte.

Der geplante Workshop richtet sich an alle Stipendiat*innen (Auszubildende, Studierende, Promovierende), die in ihrem familiären und sozialen Umfeld wenig Unterstützung auf ihrem Bildungs- und Karriereweg erfahren. Ziel ist eine praxisnahe Begleitung im Bewerbungsprozess, die individuelle Kompetenzen stärkt und zugleich die strukturellen Barrieren und gesellschaftlichen Machtverhältnisse aufzeigt, die den Zugang zum Arbeitsmarkt erschweren.

*Maximal 12 Teilnehmer*innen.*

Referent*in:

John Colak ist Business-Analyst bei Accenture mit Schwerpunkt digitale Transformation und ehemaliger RLS-Stipendiat. Als Kind einer kurdisch-alevitischen Migrantenfamilie kennt er aus eigener Erfahrung die strukturellen Barrieren beim Bildungs- und Karriereweg von Arbeiterkindern. Seine praktische Expertise zeigt sich in über 40 CV-Beratungen bei Accenture, internationale Projekterfahrung und seine Rolle als Mentor in der alevitischen Jugendarbeit. Er bringt sowohl methodische Kompetenz in der Erwachsenenbildung als auch ein fundiertes Verständnis für intersektionale Diskriminierungsformen und deren Auswirkungen auf Karriereverläufe mit.

Termin: April/Mai

Frankfurt am Main

Ansprechperson: Christopher Voß

In Lehrjahren psychisch gesund bleiben?! – Von Zumutungen und Potentialen während Ausbildung und Studium

Mehr Leistungsbereitschaft, mehr Arbeitsstunden und mehr Opferbereitschaft brauche es von den jungen Menschen – ob in der Ausbildung, im Studium oder in der Lohnarbeit – so zumindest der Tenor aus Politik, Wirtschaft und medialer Berichterstattung. Die Anforderungen an Lernende in den aktuellen kapitalistischen Verhältnissen scheinen groß wie nie, auch die Psyche und psychische Gesundheit rücken dabei immer mehr in den Vordergrund der Auseinandersetzung. Psychisch gesund sein und gesund bleiben wird zu einer Lebensaufgabe, die der*die Einzelne erfüllen muss und im gesellschaftlichen Diskurs eng verknüpft wird mit einem Funktionieren in Ausbildung, Studium und Beruf. Was aber, wenn die Anforderung zur Überforderung der psychischen Kapazität führen, wenn eingeforderte Leistungsfähigkeit nicht abgerufen oder aufrechterhalten werden kann? Was braucht es von jungen Menschen und welche strukturellen Bedingungen ermöglichen erst psychische Gesundheit?

Gemeinsam mit den Teilnehmenden möchten wir das Konzept der psychischen Gesundheit reflektieren und die gesellschaftlichen Aspekte mentaler Gesundheit genauer betrachten. Für die Teilnehmenden soll deutlich werden, was im Ausbildungskontext Einfluss auf die mentale Gesundheit nimmt, was die Stressfaktoren aktuell sind und wie sie damit bisher umgehen. Für zukünftige Herausforderungen sollen sie Strategien für sich entwickeln lernen, wie sie diesen (ggf. gemeinsam mit anderen) begegnen können. Auch das soziale Netz und die aktuellen materiellen Bedingungen wollen wir dabei berücksichtigen. Gerade der Austausch der Teilnehmer*innen untereinander und die Bewusstwerdung geteilter Problematiken könnte eine wichtige Lernerfahrung sein – „anderen geht es auch so wie mir“. Durch unseren Workshop sollen Lernprozesse der Teilnehmenden gefördert werden und die Teilnehmende ermutigt werden, die eigene mentale Gesundheit wichtig zu nehmen und präventive Elemente in ihren Alltag zur Stressbewältigung einzubauen.

Wir wollen einen niedrigschwelligen Zugang zum Thema schaffen, so dass keine (psychologischen oder gesellschaftstheoretischen) Vorkenntnisse notwendig sind. Angesprochen werden Auszubildende und/oder Studierende zu Beginn oder in fortgeschrittenem Ausbildungsabschnitt.

Referent*innen:

Theresa Zimmermann ist approbierte Psychotherapeutin in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie (ppt e.V. Berlin). Sie hat Arbeitserfahrungen als Schulpsychologin in einer Berufsschule: u.a. Durchführung von Workshops mit Auszubildenden zu Prüfungsangst, Selbstfürsorge und Lernstrategien. Sie war Bezugstherapeutin in einer psychosomatischen Rehabilitationsklinik: u.a. Leitung von Gruppen zu Stressbewältigung im Beruf. Aktuell ist sie angestellt in der psychotherapeutischen Hochschulambulanz der Medical School Berlin, Begleitung der Psychotherapeut*innen in Ausbildung.

Stephan Trautner ist in fortgeschrittener Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie (ppt e.V. Berlin). Aktuell führt er ambulante psychotherapeutische Behandlungen von Patient*innen unter Supervision im Rahmen der Psychotherapie-Ausbildung durch. Er hat Arbeitserfahrungen u.a. als Psychologe in einer therapeutischen Wohngruppe für Kinder und Jugendliche sowie auf einer psychiatrischen Station für Erwachsene.

Beide organisierten studentische Seminare an der Universität Klagenfurt/Celovec und waren Teil des Organisationsteams der Ferienuni Kritische Psychologie an der ASH Berlin.

Termin: Oktober/November

Würzburg

Ansprechperson: Christopher Voß

Über die Kunst, einen Kürbis gerecht zu teilen – Entscheidungsfindung in Gruppen

Gruppenentscheidungen entstehen nie im luftleeren Raum. Sie sind durchzogen von Denksystemen, Kommunikationsmustern und gesellschaftlichen Machtverhältnissen, die bestimmen, welche Perspektiven sichtbar werden – und welche unsichtbar bleiben. Diese Ausblendungen sind nicht das Ergebnis individuellen Zurückhaltens, sondern Ausdruck einer gemeinsamen Sozialisation, in der bestimmte Möglichkeiten gar nicht erst denkbar erscheinen. So verdichten sich Machtmuster, Spannungen entstehen – und oft werden Entscheidungen gefällt, die weder tragfähig noch wirklich kreativ sind.

In diesem Workshop fragen wir: Welche Entscheidungsmodi tragen wir mit uns – Mehrheit, Kompromiss, Entweder-oder? Wie wirken unsere Kommunikationsweisen und die Angst vor Unkonformität auf die Qualität von Beteiligung und Aushandlung? Und was bedeutet es, wenn bestimmte Perspektiven, Informationen oder Stimmen gar nicht erst eingebracht werden können?

Um diesen Fragen nachzugehen, kombinieren wir theoretische Inputs, kollektive Reflexion und praktische Übungen. Elemente der Betzavta-Methode dienen uns dabei als Katalysator: Sie machen erfahrbar, wie Entscheidungsdilemmata entstehen, wie Routinen greifen und wie Ausschlüsse sich verfestigen. Entscheidend ist jedoch nicht die Methode selbst, sondern der analytische Blick auf unsere eigenen Denk- und Handlungssysteme – und das gemeinsame Suchen nach und Kennenlernen von Alternativen.

Referent*innen:

Mano Krach arbeitet als politische Bildner*in und Resilienz-Trainer*in an den Schnittstellen von Macht, Diskriminierung, Konflikttransformation und Empowerment. Manos Praxis verbindet drei methodische Zugänge:

- Betzavta sowie Konflikt- und Dialogarbeit, um Entscheidungsprozesse, Gruppendynamiken und Beteiligungsfragen kritisch zu reflektieren,
- Community Wellness als gemeinschaftsorientierten Ansatz zur Entwicklung von Resilienz,
- Focusing als körperorientierte Methode der Selbstwahrnehmung, um subtile Machtwirkungen und Stressreaktionen sichtbar zu machen sowie Selbststärkung aufzubauen

Als ehemalige Stipendia*tin der Rosa-Luxemburg-Stiftung kennt Mano die besonderen Erfahrungen und Herausforderungen von Stipendiat*innen – von subtilen Diskriminierungen im Alltag bis hin zur Frage, wie kollektive Handlungsfähigkeit gestärkt werden kann. In Manos Seminaren geht es darum, konventionelle Handlungs- und Kommunikationsmuster sowie Machtdynamiken sichtbar zu machen – und von dort aus Denk- und Handlungsspielräume zu erweitern.

Termin: Februar/März

Leipzig

Ansprechperson: Christopher Voß

„Writing well is the best revenge" – Ein Schreibworkshop für akademische Texte

Nur für Studierende

Ob bei der Abschlussarbeit oder der Dissertation, zu oft schaffen es unsere wichtigen Gedanken nicht zu den Lesenden, weil sie sich in langen Bandwurmsätzen verheddern. So oft aber guter Ausdruck, eine schnelle Feder und klarer Stil gefordert werden, so selten wird dies in der schulischen oder akademischen Ausbildung gefördert. Dabei folgt anschauliches Schreiben einfachen Regeln, die eingeübt werden können. Ihnen widmen wir uns in diesem Intensivkurs und formulieren, redigieren, korrigieren gemeinsam.
Der Workshop vermittelt verschiedene Strategien, die den eigenen Text lebendig und gut lesbar werden lassen. Die Teilnehmenden wenden diese Regeln in Freewritingsessions über verschiedene akademische Textsorten an und kommentieren das Geschriebene der Anderen. In kleinen Gruppen geben sich die Teilnehmenden Feedback. Am zweiten Tag wird ähnlich verfahren, wobei das nächste eigene Kapitel in den Mittelpunkt rückt.
Der Workshop richtet sich vor allem an Studierende der Geisteswissenschaften in der Abschlussphase und an Promovierende.

Referent*innen:

Anne-Maika Krüger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung und Herausgeberin des Bandes „Warum Antisemitismus. Zur Politik der Judenfeindschaft im Spannungsfeld von Kollektiv und Subjekt". Sie promoviert zum deutschen Frühnationalismus bei Ernst-Moritz Arndt und ist Absolventin des Aldersbacher Schreibseminars der Vierteljahres-Hefte für Zeitgeschichte.

Paul Räuber ist historisch-politischer Bildner und promoviert zur extremen Rechten im gesellschaftlichen Umbruch von 1980-1993. Er ist Redakteur für Zeitgeschichte der Rechten auf Zeitgeschichte-Online und Absolvent des Aldersbacher Schreibseminars der Vierteljahres-Hefte für Zeitgeschichte.

Termin: Juli/August/September

Rostock

Ansprechperson: Christopher Voß

Betriebsübernahmen und Arbeiterselbstverwaltung

Was tun, wenn der Betrieb einfach zumacht? Besetzen und in demokratische Selbstverwaltung übernehmen! Was zunächst mal ganz unglaublich klingt, ist in den vergangenen 25 Jahren über 1.200 Mal geschehen weltweit. Die erste große Welle von Besetzungen begann vor etwa 20 Jahren in Lateinamerika. Mit der Krise ab 2008 entschlossen sich Arbeiter*innen auch in den USA, Italien, Frankreich, Griechenland, Bosnien, Türkei, Ägypten und anderen Ländern zur Übernahme ihrer Betriebe.
Metallfabriken, Tee- und Kräuterteeproduktion, Reinigungsmittel, Körperpflegeartikel, Restaurants, Druckereien, Schiffswerften, Krankenhäuser, Textil- und Schuhproduktion, Autoreifen, Keramik, Glasflaschenproduktion, Präzisionswerkzeuge, landwirtschaftliche Betriebe und vieles mehr. Es gibt anscheinend nichts, dass Arbeiter:innen nicht auch ohne Chefs und Manager produzieren können.
Arbeiter:innen haben damit Arbeitsplätze gerettet, häufig eine sinnvollere Produktion gestartet und implizit das Privateigentum an Produktionsmitteln hinterfragt. Eines der bekanntesten Beispiele ist das ehemalige Autoteilewerk GKN bei Florenz, das vor drei Jahren von den Beschäftigten nach der Schließung besetzt wurde und heute Cargo-Bikes produziert und eine Solarpanelproduktion vorbereitet.

Damit sind sie nicht die einzigen Arbeiter:innen, die eine Just Transition zu einer sozial-ökologisch nachhaltigen Produktion und Gesellschaft selbst in die Hand nehmen.

In dem Seminar wollen wir uns an einem Wochenende die Kampfform der Besetzung zur Übernahme genauer anschauen und über Arbeiterkontrolle, Selbstverwaltung und Genossenschaften lernen. Im Zentrum stehen Besetzungen aus den vergangenen Jahren. Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Arbeiterkontrolle werden wir aktuelle Beispiele aus verschiedenen Ländern untersuchen und verschiedenen Fragen nachgehen. Was sind die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten? Wie verlaufen die Kämpfe? Was verändert sich in den Betrieben? Wie verändert sich die Arbeit? Auf welche Probleme stoßen die Arbeiter*innen? Wie verlaufen die Kämpfe? Was kann produziert werden? Was haben erfolgreiche Besetzungen gemeinsam? Wann kommt eine Besetzung in Frage und was ist zu beachten?

Referent*in:

Dario Azzellini, Politikwissenschaftler und Soziologe, hat zu zeitgenössischen Betriebsübernahmen unter Arbeiterkontrolle in Lateinamerika und Europa veröffentlicht und auch zeithistorische Forschung betrieben. Darunter:

- Azzellini, Dario; Ness, Immanuel. 2012. Die endlich entdeckte politische Form. Fabrikräte und Selbstverwaltung von der russischen Revolution bis heute. Köln: Neuer ISP Verlag;
- Azzellini, Dario (2015) (Hg.). An Alternative Labour History: Worker Control and Workplace Democracy. London: Zed Books.
- Azzellini, Dario (2018). Vom Protest zum sozialen Prozess. Betriebsbesetzungen und Arbeiten in Selbstverwaltung. Hamburg: VSA. 152 Seiten;
- Azzellini, Dario; Vieta, Marcelo. 2025. Commoning Labour and Democracy at Work: When Workers Take Over. London/New York: Routledge.
- Außerdem hat er auch mehrere Dokumentarfilme über Betriebe unter Arbeiter*innenkotrolle gedreht und das Online-Archiv www.workerscontrol.net gegründet. Mehr Informationen unter www.azzellini.net

Termin: 26.–27. September 2026

Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin

Ansprechperson: Adriana Yee Meyberg

Empowerment und Solidarität in Zeiten der politischen Repression

Mit der zunehmenden politischen Repression in Deutschland stehen politisch engagierte Azubis, Studierende und Promovierende nicht nur unter Stress, sondern sind auch echten Gefahren ausgesetzt. Das erschwert es ihnen, ihre Ausbildung oder ihr Studium voll zu leben. Politische Repression zeigt sich dabei auf vielen Ebenen: racial profiling, strenge Anwendung von Gesetzen gegenüber Schwarzen Menschen, People of Color, Muslim:innen und Araber:innen, Polizeigewalt bei Demonstrationen – besonders im Zusammenhang mit Palästina und Kurdistan –, staatliche Einschüchterungen, Razzien, aber auch institutionelle Repression und das systematische Mundtotmachen.
Mit unserem Workshop wollen wir den Teilnehmenden Raum geben, ihre Erfahrungen zu teilen, die (Re-)Aktivierung von Ressourcen, Kompetenzen und Visionen fördern und gleichzeitig unsere solidarischen Selbsthilfe-Netzwerke stärken. Gemeinsam überlegen wir, welche Ressourcen dabei helfen können, sich gegenseitig und innerhalb der eigenen Communities zu unterstützen – von psychosozialer und rechtlicher Beratung über Radical-Peer-Support, Self-Care und Körperarbeit bis hin zu kreativen Methoden. So wollen wir Menschen ganzheitlich stärken und sie befähigen, andere aktiv zu unterstützen.

Sprachen:

Die WS-Leiterinnen arbeiten aktiv auf Deutsch, Englisch und Spanisch. Alle Sprachen der Teilnehmenden sind willkommen. Es wird ein Raum geschaffen, in dem bestehende Hierarchien zwischen Sprachen so weit wie möglich hinterfragt und aufgebrochen werden.

Referent*innen:

Liad Kantorowicz (Pronomen: sie/any) ist eine jüdische politische Aktivistin und Künstlerin aus Palästina. Ihre politische und künstlerische Arbeit ist inspiriert von ihrem 25-jährigen antirassistischen, trans*-feministischen, dekolonialen und intersektionalen Grassroots-Aktivismus. Dieser konzentriert sich auf die Rechte von Sexarbeiter*innen, die palästinensische Befreiungsbewegung, queere Befreiung und zuletzt auf radikale jüdische Aktionen. Sie schreibt und singt außerdem Lieder über Palästina, als Ausdruck von Selbst- und Community-Care.

Ricke Merighi (Pronomen sie/ihr) hat langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und in der Erwachsenenbildung. Ihr Fokus liegt auf Themen wie Vielfalt, Mehrfachdiskriminierung, Intersektionalität, Gender und Sexualität und postmigrantischen Perspektiven. Als Psycho- und Soziodrama-Leiterin arbeitet sie mit Gruppen zu Teambuilding, Rollenklärung, leitet supervisorische Prozesse und bietet Empowerment Räume für Menschen mit Diskriminierungserfahrung an.

Termin: 21.–22. Februar 2026

Frankfurt am Main

Ansprechperson: Adriana Yee Meyberg

Konflikte als Chance: Werkzeuge der Konfliktmoderation für Ausbildung, Studium und politisches Engagement

Konflikte gehören zum Alltag – ob im Betrieb, an der Hochschule oder in der politischen Gruppe. Oft werden sie als belastend und störend erlebt. Doch was, wenn wir Konflikte nicht als Hindernis, sondern als wertvolle Ressource begreifen könnten? Dieses Seminar lädt dich ein, eine neue Perspektive auf Konflikte zu entwickeln und praxiserprobte Werkzeuge kennenzulernen, um sie produktiv und solidarisch zu gestalten.

In diesem partizipativen Workshop erarbeiten wir gemeinsam, wie Konflikte zu Lernräumen werden können.
Die Teilnehmenden:

- reflektieren ihre eigenen Erfahrungen mit Konflikten in Ausbildung, Studium oder politischem Engagement.
- lernen praktische Methoden der Konfliktmoderation, Mediation und Deeskalation kennen.
- setzen sich mit Machtverhältnissen, Diskriminierung und strukturellen Ursachen von Konflikten auseinander.
- entwickeln Strategien, wie Konflikte produktiv bearbeitet und für die Stärkung des kollektiven Miteinanders genutzt werden können.
- stärken ihre Selbstwirksamkeit und Kommunikationskompetenzen in herausfordernden Situationen.

Im Zentrum steht das Empowerment der Teilnehmenden: Wir wollen nicht nur „Lösungen“ finden, sondern die Handlungsfähigkeit in und durch Konflikte fördern.
Wir arbeiten mit Rollenspielen und Simulationen zur praktischen Erprobung von Moderationssituationen, Kleingruppenarbeit und kollegialer Beratung zum Austausch und zur gemeinsamen Problemlösung, Visualisierungstechniken wie z.B. dem Erstellen von „Konflikt-Landkarten“, Methoden der systemischen Konfliktmoderation, Utopischen Elementen, um gemeinsam zu visionieren: „Was wäre, wenn Konflikte Lernräume für Solidarität wären?“

Referent*in:

Lea Carstens ist Systemische Konfliktmoderatorin, Teamcoach, kommunale Konfliktberaterin und seit über zehn Jahren freiberuflich in der politischen Bildung aktiv. Nach ihrem Studium der Lateinamerikastudien absolvierte sie u. a. die Ausbildung „Konfliktmoderation in sozialen Bewegungen und selbstverwalteten Projekten“ bei der Kurve Wustrow sowie eine systemische Coaching-Ausbildung beim DGB. Sie begleitet Konflikt-, Beteiligungs- und Transformationsprozesse und beschäftigt sich besonders mit Klassismus, feministischen Perspektiven und gesellschaftlicher Transformation. Als Akademikerin der Arbeiter*innenklasse und ehemalige Rosa-Luxemburg-Stipendiatin engagiert sie sich an der Schnittstelle von Theorie und Praxis – etwa gerade in der Stadtteilgewerkschaft Kalk Solidarisch.

Termin: 11.–12. April 2026

Digital

Ansprechperson: Anette Dietrich

Rechtsruck im Betrieb? Gewerkschaften unter Druck – Umgang mit Rechtspopulismus in den Betrieben

In immer mehr Betrieben zeigen sich rechte Tendenzen – und das nicht nur am Stammtisch: Überdurchschnittlich viele Gewerkschaftsmitglieder wählen AfD, rechte Pseudogewerkschaft wie das „Zentrum“ gewinnen Zulauf, und die sogenannte „neue Rechte“ versucht gezielt, Einfluss in der Arbeitswelt zu gewinnen. Doch was steckt dahinter? Im Workshop werfen wir einen kritischen Blick auf die politischen Positionen der neuen Rechten: Welche Vorstellungen haben sie von Arbeit, Mitbestimmung, Sozialstaat und Gewerkschaften? Wie versuchen sie auf die immer weitere Prekarisierung der Arbeitswelt einzuwirken und welche Rolle spielt dabei der Widerspruch von Arbeit und Kapital in ihrer Ideologie?

Wir fragen:

- Wie treten rechte Akteure im Betrieb konkret auf?
- Wie erkennen wir rechte Betriebsarbeit und wie können wir ihr entgegentreten?
- Welche Herausforderungen und Aufgaben ergeben sich daraus für linke Gewerkschaftsarbeit und insbesondere für Jugend- und Auszubildendenvertretungen?

Gemeinsam analysieren wir rechte Strategien im Betrieb und erarbeiten Handlungsoptionen für eine solidarische, demokratische und kämpferische Gewerkschaftsarbeit.

Referent*innen:

Malin: Betriebsrätin, hat erst Gesundheits- und Krankenpflegerin gelernt und dann Sozialökonomie studiert. Sie ist seit Jahren in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit aktiv. Außerdem engagiert Malin sich in verschiedenen feministischen, antifaschistischen und betrieblichen Kontexten.

Maryam Kohlgraf: Sie war bis April selbst Stipendiatin der RLS. Sie hat Politikwissenschaften und Internationale Kriminologie an den Universitäten Freiburg, Barcelona und Hamburg studiert. Sie ist aktuell Gewerkschaftssekretärin bei Ver.di und engagiert sich seit Jahren in verschiedenen antifaschistischen und feministischen Kontexten.

Termin: 30. Mai 2026

Kölibri Stadtteilzentrum, Hamburg

Ansprechperson: Adriana Yee Meyberg

Klassismus und Intersektionales Klassenbewusstsein

Bei dem Begriff „Klassismus“ kriegen viele Linke Puls: Manche, weil ihnen nicht entgangen ist, dass unter dem Label manchmal Kapitalismuskritik zu Gleichberechtigungsgerede verwässert wird, andere, weil sie um die Street-Credibility ihrer Politgruppe bangen, wieder andere, weil sie befürchten ein weiteres „identitätspolitisches“ Sub-Genre versuche hier Aufmerksamkeit von den *wirklich* wichtigen Themen abzuziehen...
Mit diesem Workshop eignen wir uns die müde Debatte über Klassismus an, kapern sie aus einer marxistisch inspirierten und macht- und diskriminierungskritischen Perspektive und segeln sie zurück in die Zukunft: Wir entwickeln einen Begriff von Klassismus, der gleichzeitig Antidiskriminierung aus der Falle bürgerlicher Befriedung befreit und „Klasse“ entstaubt und zu einem lebendigen Bezugspunkt macht, der vereint statt zu spalten.
Auf dem Weg dahin klären wir einen Haufen Fragen (und werfen noch mehr auf): Wie wurde und wird (!) die Arbeiter*innenklasse geschaffen, nicht nur physisch, sondern auch psychisch und kulturell? Gibts Kapitalismus auch ohne? Wie kann Diskriminierungskritik ein sinnvolles Modell sein, um Klassenverhältnisse zu beschreiben? Was ist überhaupt Diskriminierung und was machen wir mit den Privilegien, wenn wir sie gecheckt haben? In welcher Beziehung steht Klassismus zu anderen Diskriminierungsformen wie Rassismus und Patriarchat? Wen trifft Klassismus und wer profitiert davon? Wo kommt das her, wo führt das hin, wie sieht das im Alltag aus und was hat es mit uns zu tun? Was macht das mit uns und was können wir damit machen?

Der Workshop verbindet geschichtliche Sample, Konzepte aus praktischer Theorie und das Wissen unserer eigenen Erfahrungsschätze mit Selbstreflexion und methodisch gerahmtem Austausch zu einer ganzheitlichen Bildungserfahrung, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern vielmehr kollektive Erkenntnisräume öffnen und Erkenntnisse gemeinsam erschließen soll.

Referent*in:

Alex Wagner (er/ihm): 1988 als ostberliner Akademikerkind geboren, in Marzahn aufgewachsen, in Lichtenberg großgeworden. Von den späten Baseballschlägerjahren früh politisiert, chronisch überbeschäftigt durch das Abitur gestolpert und für den damals noch obligatorischen Freiwilligendienst nach Zentralamerika geflohen. Nach einem weiteren Jahr Lernen, Lohnarbeit und Aktivismus in Mittelamerika zurückgekehrt und auf dem Bau gelandet: Ausbildung zum Zimmerer; traditionelle Wanderschaft und Jahre als Soloselbstständiger im Kollektivexperiment. Letztlich unterstützt von der RLS noch das Studieren gewagt: BA Soziale Arbeit an der ASH Berlin, MA Interdisziplinäre Antisemitismusforschung an der TU Berlin in Arbeit. Daneben und dazwischen Arbeit als Bildungsreferent, Diversitytrainer, Lehrbeauftragter und auch weiter auf dem Bau.

Termin: 8.04., 22.04., 6.05., 20.05., 3.06., 17.06., jeweils von 18–21 Uhr

Digital

Ansprechperson: Anette Dietrich

Stark gegen Rechts: Kampagnen, Projekte & Allianzen wirksam entwickeln

Wie können wir auf den zunehmenden Rechtsruck reagieren – und gleichzeitig eigene Ideen und Projekte für eine offene, solidarische Gesellschaft voranbringen?
Dieses Seminar richtet sich an Stipendiat*innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die aktiv werden, sich vernetzen und konkrete Strategien gegen rechte Entwicklungen erarbeiten wollen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Engagement wirksam wird:
Wie lassen sich Kampagnen planen, Projekte aufbauen und Allianzen stärken? Gemeinsam analysieren wir rechte Strategien und Narrative – und entwickeln kreative Gegenentwürfe.
Mit interaktiven Methoden wie Ideensprints, Projektcanvas oder Peer-Feedback verbinden wir Theorie und Praxis. Kurze Impulsvorträge bieten inhaltliche Orientierung, während ihr in Kleingruppen eigene Projektideen konzipiert und mit praktischen Tools wie Stakeholderanalyse und Argumentationstraining arbeitet.
Dieses Seminar bietet Raum für Austausch, Lernen und gemeinsames Handeln – für alle, die die Gesellschaft aktiv mitgestalten und Haltung zeigen wollen.

*Teilnehmer*innenzahl: 15*

Referent*in:

Fabian Eckert, Lehrer für Geschichte & politische Bildung, systemischer Coach, Vorstand und Gründer der NGO „Bidigi“ für inklusive und digitale Bildungsprojekte. Langjährige Erfahrung in Projektentwicklung, Kampagnenarbeit, Fundraising, Demokratiebildung und Empowerment. Initiator eines Netzwerks für inklusive Demokratiebildung. Bietet darüber hinaus ehrenamtliche Begleitung für Teilnehmende an.

Termin: 24. Oktober 2026, 10–19 Uhr

Digital

Ansprechperson: Christoph Lammers

Selbstorganisation mit weniger Stress? Workshop für ADHS/ADHS-Betroffene, Personen im Autismus-Spektrum und Personen mit ADHS/ADS/ASS-ähnlichen Erfahrungen und Herausforderungen

Alltagsorganisation für neurodivergente Personen.
Der Kurs findet als Online-Kurs statt, damit Personen von zu Hause aus teilnehmen können und damit die Möglichkeit haben, konkrete Umsetzungen von Methoden im eigenen Umfeld auszuprobieren. Für neurodivergente Personen, besonders in Bezug auf ADHS, ADS / VAST (Vast Attention Stimulus Trait: Die weniger defizitorientierte, nicht offizielle Bezeichnung für ADHS), und Autismus-Spektrum. Es gibt bei ADHS aber viele Überschneidungen mit dem Autismus-Spektrum, weswegen der Workshop auch hier geeignet sein kann.
Es klingt wahrscheinlich komisch, aber für Leute, die u.A. an Reizfilter-Problemen leiden, ist die Verbindung von Ausbildung oder Studium und Alltag eine große Herausforderung. Auch und gerade scheinbar „einfache“ Aufgaben wie Umgang mit Bürokratie und Formularen, Zeiteinteilung, Schreibtisch aufräumen, Alltagsaufgaben erledigen können Hürden bilden.
„Herkömmliche“ Zeit- und Selbstmanagement-Tips sind oft nicht auf neurodivergente Personen zugeschnitten. Es gibt aber sehr alltagsnahe Ansätze und – oft aus Betroffenen-Sicht entwickelte – Lifehacks, die den Umgang mit Bürokratie, Alltagsaufgaben wie Ordnung, Einkaufen, Aufgaben erledigen, Studium/Ausbildung bewältigen etc. erleichtern können.
Methodisch bieten wir vor Allem Impulse, Inputs, Übungen und Austauschräume an.

*Teilnehmer*innenzahl: 15*

Referent*innen:

Meret Guizetti: Als ehemalige Stipendiatin der RLS konnte ich meine Expertise zu Resilienz und Stressbewältigung ausbilden. Zusätzlich zu meiner Tätigkeit als Fachreferentin für ADHS konnte ich kontinuierlich ehrenamtlich Betroffenen-Beratung machen. Durch mein Master-Studium zu Coaching Psychologie (M.Sc.) und Pädagogik (M.A.) kam ich zur Arbeit mit den Themen neurodivergenz-freundliche Stressbewältigung und Zeitmanagement.

Wanda Protte: B.A. Politikwissenschaften, aktiv in der politischen Bildungsarbeit und in der ehrenamtlichen Peer-Beratung für Betroffene von ADHS.

Termin: 15.–17. Mai 2026, Freitag: 16–20.30 Uhr, Samstag: 10–18.30 Uhr, Sonntag: 10–14 Uhr

Digital

Ansprechperson: Juliane Kretschmar

Veranstaltungen für Promotionsstipendiat*innen

Mit Leidenschaft, Stringenz und Pragmatismus zur Dissertation Oder: Anregungen für eine erfolgreiche Promotion

Das Kolloquium richtet sich an Doktorand*innen in der Anfangsphase ihrer Promotion und unterstützt sie auf ihrem Weg in die wissenschaftliche Selbstständigkeit. Es dient als Brücke zwischen Studium und Promotion und hilft dabei, in die neue Rolle als Forscher*in hineinzufinden. Neben der Vermittlung spezifischer Arbeitstechniken, methodischer Ansätze und erprobter Schreibstrategien werden auch konkrete Wege zur Selbstorganisation als Promotionsstipendiat*in, d. h. in der Regel ohne weitreichende institutionelle Anbindung an die Hochschule, vorgestellt. Darüber hinaus bietet das Kolloquium Raum für Austausch, Orientierung und Inspiration.

In offenen Gesprächsrunden können die Teilnehmenden ihre Erwartungen, Fragen und Unsicherheiten formulieren und dabei erfahren, dass die Herausforderungen der Anfangsphase von vielen geteilt werden. Der interdisziplinäre Workshop lädt dazu ein, angedachte Forschungsvorhaben aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sich gegenseitig zu ermutigen. Vorrangiges Ziel ist es, Motivation, Klarheit und Struktur zu gewinnen – jene drei Elemente, die zu einer erfolgreichen Promotion führen. Praktische Übungen fördern den Aufbau verlässlicher Schreibroutinen und zeigen Wege auf, wie kreative Ideen systematisch entwickelt werden können. Schließlich soll auch erörtert werden, wie die unvermeidlichen Leidensphasen einer Promotion zuversichtlich und konstruktiv bewältigt werden können. Ein besonderes Anliegen des Workshops besteht darin, die Freude am wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse zu stärken. Das Kolloquium soll dazu ermutigen, das Promotionsprojekt als Chance zur persönlichen und intellektuellen Entfaltung zu begreifen. Durch die gemeinsame Arbeit soll zugleich ein unterstützendes Netzwerk entstehen, das über den Workshop hinaus trägt. Am Ende soll das Vertrauen stehen, die Dissertation mit Leidenschaft, Pragmatismus und Durchhaltevermögen erfolgreich abzuschließen.

Teilnehmende, die keine private Unterbringungsmöglichkeit haben, finden hier passable Möglichkeiten für ein Unterkommen: https://www.hostelworld.com/de/jugendherbergen/p/25701/weltempfanger-backpacker-hostel/

Referent*innen:

Prof. Dr. Tim & Christine Engartner

Termin: 21.–22. März 2026, Samstag: 14–19 Uhr, Sonntag: 10–15 Uhr

Universität Köln, 216 Seminarraum S131 (ehem. R103)

Ansprechperson: Dr. Marcus Hawel

Auf dem Weg zum eigenen Post-Doc-Projekt

Der Übergang von einer Promotion zu einer bezahlten Postdoc-Stelle stellt sich insbesondere für linke Wissenschaftler*innen oft als schwierig dar, dabei sind ihre Themen und Perspektiven oftmals innovativer, wissenschaftlich und gesellschaftlich hoch relevant und damit vielversprechender als viele herkömmliche Projektideen. Ziel dieses Workshops ist es daher, Promovend*innen der RLS dabei zu unterstützen, sich im Wissenschaftssystem zu positionieren, dazu ihren bisherigen Lebensweg und ihre beruflichen Ziele zu reflektieren und Hilfestellung bei der Beantragung eines eigenen Postdoc-Projekts zu geben.

Die Seminarinhalte umfassen erstens die Reflexion über die eigene Rolle im Wissenschaftsbetrieb (Reflexion über das „selbstunternehmerische“ Modell projektbasierter Wissenschaftskarriere und als Linke im Uni-Betrieb), zweitens die Vermittlung von allgemeinen Grundkenntnissen für Projektanträge (Fokus: DFG-Eigene Stelle und andere Förderinstitutionen), drittens die Vermittlung von Fertigkeiten zur Antragstellung (z.B. Antragsprosa, Darstellung des eigenen Lebenswegs) und viertens die Arbeit an einem eigenen Projekt. Es ist daher sinnvoll, bereits eine eigene grobe Projektidee zu haben und diesbezügliche Vorarbeiten mitzubringen. In dem Workshop werden auch Beispielprojektanträge gelesen und diskutiert.
Der Workshop ist durch einen Peer-to-Peer-Ansatz gekennzeichnet, bei dem es neben der Wissensvermittlung darum geht, sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen.

Die Zielgruppe umfasst Promovierende in der Abschlussphase und Ehemalige, die planen, als Linke weiter im Wissenschaftsbetrieb zu arbeiten.

Referent*in:

Dr. Judith Vey war Promotionsstipendiatin der RLS und wurde 2013 in Soziologie promoviert. Seitdem arbeitet Dr. Judith Vey als Postdoc zu den Themen Protest und Selbstorganisierung, Fluchtmigration und poststrukturalistischen Theorien (bis 2022 an der TU Berlin, aktuell Universität Bremen). Zudem ist Dr. Judith Vey seit 2009 als freiberufliche Dozentin der Fortbildungsreihe „Promovieren leicht(er) gemacht“ der GEW tätig.

Termin: 16.–17. April 2026, 10–18 Uhr

Kleiner Saal der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin

Ansprechperson: Dr. Marcus Hawel

Digitale Schreibtage für Promovierende

Schreiben ist das zentrale Element beim Verfassen einer Dissertation. Vielen Promovierenden fällt es jedoch schwer, sich dafür im Alltag ausreichend Zeit zu nehmen. Häufig gehen Berufsangelegenheiten oder familiäre Pflichten vor. Dies kann den vergleichsweise langwierigen Prozess einer Promotion verzögern. Vor diesem Hintergrund brauchen Promovierende Strategien, die ihnen helfen, an ihrem komplexen Schreibprojekt dran zu bleiben und gleichzeitig ihre Schreibfreude und -motivation über die Jahre zu erhalten. Die Erfahrungen zeigen, dass der Wechsel von Schreibort und -umgebung den Schreibprozess fördern kann. Zusätzlich unterstützend kann es sein, in einer Gruppe zusammen mit Gleichgesinnten zu schreiben. Auf Wunsch vieler Teilnehmender haben wir das Angebot um einen Tag verlängert!

An drei intensiven Schreib-Tagen habt ihr die Gelegenheit, gemeinsam mit anderen Promovierenden, begleitet von einer erfahrenen Schreibcoach, konzentriert und produktiv an eurer Dissertation zu schreiben. Ihr erhaltet Impulse und Tipps zum (Weiter)Schreiben, experimentieren mit Schreibtechniken, tauscht Erfahrungen aus und könnt das Peer-Coaching ausprobieren.

Ihr entscheidet, welchen Text aus der aktuellen Phase eures Schreibprojekts (Kapitel, Artikel, Vortrag o. ä.) ihr mitbringen und bearbeiten wollt. Jedes Fachgebiet ist willkommen.

Referent*in:

Dr. Gudrun Thielking-Wagner studierte Romanische Philologie und Soziologie an der Universität Göttingen. An der TU Berlin ergänzte sie ein Postgraduiertenstudium Public Health – Gesundheitswissenschaften. Sie betreut in Einzelcoachings und Workshops Schreibprojekte von Promovierenden und beruflich Schreibenden.

Termin: 28.–30. April 2026; am 1. Tag 10:00–17:00 Uhr, danach jeweils 9:00–16:00 Uhr

Digitale Veranstaltung

Ansprechperson: Sandra Thieme

Doktorand*innenseminare

Das Doktorand*innenseminar gibt den Promotionsstipendiat*innen die Möglichkeit, ihr Thema und den Stand ihrer Forschungsarbeit zu präsentieren. Es sollen in einem solidarischen Zusammenhang Thesen auf ihre gesellschaftspolitische Relevanz hin diskutiert, Fragestellungen zugespitzt, Umsetzungsschwierigkeiten erörtert und methodische Probleme reflektiert werden – mit dem Ziel der Bestärkung und Vergewisserung des individuellen Forschungsprozesses.

Die Vorträge sind in der Regel so zusammengestellt, dass sich daraus thematische Schwerpunkte ergeben. Dies hat den Vorteil, dass sich leichter Synergieeffekte und Vernetzung erzielen lassen, weil nicht nur zwischen den Vortragenden ein fach- und/oder themenspezifischer Austausch stattfinden kann. Auch unter den Zuhörenden und Mitdiskutierenden wird die Chance größer, es mit Fach- und Themenkundigen zu tun zu haben. Da dies allerdings auch nicht vorausgesetzt werden kann, sind die Seminare zugleich bewusst interdisziplinär konzipiert.

Die Themenpalette spiegelt die Vielfalt der geförderten Projekte wider. Deshalb ist eine verständliche Präsentation der einzelnen Themen wichtig, weil Fachkenntnisse eben nicht zwingend vorausgesetzt werden können.

Zur Teilnahme eingeladen sind: Promotionsstipendiat*innen, Studienstipendiat*innen, Vertrauensdozent*innen, Ehemalige und Stiftungsmitarbeiter*innen.
Die **Anmeldung** erfolgt ausschließlich über das SSP. Dort werden weitere Informationen zu den jeweiligen Veranstaltungsterminen hinterlegt.

Termine:

19./20. März: Gender, Macht und Identität
mit Dr. Anette Dietrich

11./12. Juni: Politische Ökonomie, soziale Konflikte und Klimawandel mit Dr. Sandra Thieme

17./18. September: Philosophie, Geschichte und Aufarbeitung von Gewalt mit Dr. Marcus Hawel

Jeweils 11–18 Uhr / 10–17 Uhr

Regionaltreffen und weitere Angebote

Regionaltreffen

Ein Herzstück der ideellen Begleitung sind die Treffen der verschiedenen Regionalgruppen. Ab 2026 werden 5 Regionalgruppen eingeführt:

Norden: Hamburg, Schleswig- Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen, Niedersachsen
Osten: Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt
Westen: Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Hessen
Süden: Bayern und Baden-Württemberg
Berlin-Brandenburg

Die Regionaltreffen finden in der Regel einmal pro Jahr als 2-tägige Treffen in einem Bundesland der Region im ersten Halbjahr statt. Im zweiten Halbjahr findet in der Regel ein digitales Treffen statt.

Es bleibt dabei, dass jeweils zuständige Mitarbeiter*innen aus dem Studienwerk in Berlin zu euch kommen. Die Regionaltreffen geben euch die Möglichkeit, andere Stipendiat*innen kennenzulernen und bieten gleichzeitig die Gelegenheit, sich über Neuigkeiten aus dem Studienwerk und der Stiftung und aktuelle Fragen und inhaltliche Themen auszutauschen. Die Treffen werden gemeinsam mit Stipendiat*innen vorbereitet und umgesetzt. In diesem Rahmen gibt es auch die Möglichkeit, sich mit euren zuständigen Ansprechpersonen zu einem persönlichen Beratungsgespräch zu verabreden.

Die Termine und alle Infos bekommt ihr von euren zuständigen Teams.

Bildungsreise – Geschichte, Migration und Klimawandel am Beispiel Senegal

Herausforderungen und Perspektiven

Am 24. März 2024 wurde im Senegal der Oppositionspolitiker Bassirou Diomaye Faye in das Amt des Staatspräsidenten gewählt und kurz darauf als fünfter Präsident der Republik Senegal bestätigt. Die Wahl des 43-jährigen Faye verdeutlicht die politische Sonderstellung des Senegals in Westafrika. Das Land ist eines der wenigen Länder Afrikas, das noch keinen Militärputsch erlebt hat. Das Ergebnis der Wahl war so nicht zuletzt ein Ausdruck des demokratischen Selbstverständnisses der senegalesischen Gesellschaft und damit gegenläufig zu einem Trend hin zum Autoritären in der Region.

Seit 1960, als der Senegal seine Unabhängigkeit von der französischen Kolonialherrschaft erlangte, ist die politische Lage im Land trotz mehrerer Krisen relativ stabil. Auch eine Verfassungskrise, die Staat und Gesellschaft während der letzten drei Jahre herausgefordert hat, wurde von den demokratischen Institutionen und einer starken Zivilgesellschaft bewältigt.

Dennoch stehen der Senegal und seine neue Regierung heute vor großen sozialen und ökologischen Herausforderungen. Die wirtschaftliche Perspektivlosigkeit vieler junger Senegales*innen und die sich zuspitzende soziale Ungleichheit, führt zu einer massiven Zunahme legaler wie illegaler Migration. Ein Großteil dieser Migrationsbewegung findet in der Region Westafrika statt. Aber auch Europa bleibt Zielort: Tausende von jungen Menschen überqueren vielfach mit tödlichen Folgen den Atlantik, um die europäischen Grenzen, die 1700 Kilometer entfernten Kanarischen Inseln, zu erreichen. Gleichfalls verlassen viele Menschen die ländlichen Regionen auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Die Binnenmigration in die Städte sorgt so für massive soziale und ökologische Probleme, insbesondere in der Metropolenregion Dakar.

Eine weitere große Herausforderung für das Land mit seiner 700 km langen Küstenlinie stellt der Klimawandel dar. Vor allem für die Landwirtschaft und den Fischereisektor ist der Anstieg des Meeresspiegels bereits jetzt verehrend. Hinzukommt, dass die jüngste Entdeckung von Gas- und Ölvorkommen vor der Küste, den Senegal in den Mittelpunkt einer internationalen Debatte über die Energiekrise in Europa gerückt hat. Vor allem Deutschland setzt auf die Gasvorkommen vor Senegals Küste. Bereits ab 2024 wurden über schwimmende Terminals für Flüssiggas

(LNG) große Gasmengen exportiert. Im Senegal besteht so einerseits die Hoffnung, den Abbau der Vorhaben für einen wirtschaftlichen Aufschwung zu nutzen und eine nachhaltige Armutsbekämpfung einzuleiten. Andererseits weisen Aktivist*innen vor Ort nachdrücklich auf die Zerstörung der Meeresumwelt hin, welche die Lebensgrundlage von zahlreichen Fischern in der Region bildet.

Unsere achttägige Bildungsreise vermittelt einen umfangreichen Einblick in die politische und sozioökonomische Entwicklung des Landes. Neben Besuchen bei Partnerorganisationen der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Senegal (in Bargny, Yaraax und Delta Saloum) stehen Treffen mit zivilgesellschaftlichen Aktivist*innen, Politiker*innen und Wissenschaftler*innen auf dem Programm. Wir lernen lokale zivilgesellschaftliche Organisierungen und Widerstände kennen und gewinnen einen Eindruck von den gesellschaftlichen Debatten um die zukünftige Entwicklung des Senegals, die sozialen, ökologischen und politischen Herausforderungen der Gegenwart. Darüber hinaus werden wir uns der Geschichte des Landes widmen. Der Besuch relevanter Gedenkorte ermöglicht einen Einblick in die vielseitige Geschichte des Landes. Denn der Senegal spielte eine wichtige Rolle im transatlantischen Sklavenhandel. Europäische Kolonialmächte verschleppten von hier aus Afrikaner*innen in die Sklaverei nach Amerika. Auch im Senegal selbst gab es Sklaverei, die unter französischer Kolonialherrschaft abgeschafft wurde. Die Geschichte des Senegal ist von Ausbeutung und erzwungenen Migrationen geprägt – von der gewaltsamen Verschleppung (Sklaverei) während der Kolonialzeit bis hin zu aktuellen Flucht- und Migrationsbewegungen im Kontext von Klimawandel und krisenhaften ökonomischen Herausforderungen.

Anmeldungen können nicht mehr entgegengenommen werden.

Organisatorisches Vorbereitungstreffen: 11.12.2025
Inhaltliches Vorbereitungstreffen: 31.01.2026

Veranstalter: Studienwerk der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Kooperation mit dem Regionalbüro Westafrika der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Dakar).
Reiseleitung: Dr. Ibrahima Thiam (Mitarbeiter Westafrika-Büro, Dakar); Dr. Marcus Hawel (Studienwerk); Christoph Lammers (Studienwerk)

Datum: 8.–15. März 2026

Ansprechpersonen: Dr. Marcus Hawel & Christoph Lammers

Bildungsreise – Deportation, Ghettoisierung und Vernichtung *Gedenkstättenfahrt zu den Stätten des Holocaust in Łódź und Chełmno*

Im Mittelpunkt unserer Gedenkstättenfahrt stehen die Geschichte des jüdischen Ghettos in Łódź (von den Nationalsozialisten „Litzmannstadt" genannt) und das Mordlager Chełmno (Kulmhof). Beide Orte sind in der bundesdeutschen Erinnerungskultur kaum präsent, obwohl sie im System der NS-Vernichtungspolitik von zentraler Bedeutung sind und am Ausgangspunkt der systematischen Ermordung europäischer Jüdinnen und Juden stehen.

Die Gedenkstättenfahrt beginnt mit einem Seminartag in Berlin. Danach folgt die Weiterreise nach Polen. Im Laufe der Programmwoche werden verschiedene Stätten in Łódź und Chełmno (Vernichtungslager Kulmhof) besucht, die von Deportation, Ghettoisierung und schließlich der Ermordung jüdischer Menschen sowie Sinti und Roma geprägt sind. Sieben Tagebücher von jüdischen Autor:innen vermitteln einen unmittelbaren Eindruck vom Leben und Sterben im Ghetto Łódź. In Chełmno stehen die Täter*innen und ihr „Alltag" sowie der Ablauf der Vernichtungsaktionen im sogenannten „Schloss" und im „Waldlager" im Vordergrund. In Reflexions- und Diskussionsrunden besteht die Möglichkeit, sich über das Gesehene, das Gehörte und das Erfahrene auszutauschen, um gemeinsam zu verstehen und nach politischen Lehren für die Gegenwart zu fragen.
An zwei Programmtagen in Łódź wird es die Möglichkeit geben, mit dem Shoah-Überlebenden Leon Weintraub ins Gespräch zu kommen, der die Gruppe begleiten wird.

*Maximal 15 Teilnehmer*innen*

Referent*innen:

Roland Vossebrecker ist politischer Bildner und ehemaliger Mitarbeiter Bildungswerk Stanislaw Hantz e.V. Er verantwortet seit vielen Jahren Gedenkstättenfahrten.

Termin: 22.–28. August 2026

Berlin / Łódź / Chełmno

Ansprechperson: Christoph Lammers

Salon Bildung

Mit dem SALON BILDUNG betreibt die Rosa-Luxemburg-Stiftung ein öffentliches Format, das in der Tradition politischer Salons steht. Auf den Veranstaltungen diskutieren wir zu aktuellen Themen der emanzipatorischen Bildung. Wir laden Menschen ein, die etwas Spannendes zu sagen haben, und diskutieren anschließend gemeinsam ihre Positionen. In angenehmer und geselliger Atmosphäre lassen wir den Abend ausklingen.
2026 wird es zwei bis drei Veranstaltungen geben. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt des Studienwerks mit dem Team Bildung des ZAB der RLS.
Mit dem Salon Bildung soll ein Austauschraum für Menschen geschaffen werden, die sich an unterschiedlichen Orten des linken Mosaiks mit Fragen einer gesellschaftskritischen Politischen Bildung beschäftigen. Sowohl handlungspraktische Fragen sollen erörtert werden, wie die einer linken Bildungstheorie. Es sollen Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Akteuren geschaffen werden.
Im SSP findet ihr Termine und Veranstaltungsinformationen, sobald sich diese konkretisieren.
Das Konzept des Salons soll 2026 einen Relaunch und eine Erneuerung erfahren. Dafür sind verschiedene Ideen angedacht, etwa eine Digitalisierung durch ein Podcastformat. Das übergreifende Thema der Veranstaltungen soll „Wozu kritische Wissenschaft? Wozu kritische politische Bildung?“ sein.

Informationen zu den geplanten Veranstaltungen entnehmt Ihr bitte der Veranstaltungsseite des RLS.

Ansprechpersonen: Dr. Marcus Hawel & Dr. Stefan Kalmring

Kolleg „Krise und sozialökologische Transformation“

Das Graduiertenkolleg „Krise und sozialökologische Transformation“, das 2021 an den Start gegangen war, wird auch in 2026 mit einigen Aktivitäten und einer Veranstaltungsreihe aufwarten. Geplant ist eine Reihe aus inhaltlichem Austausch, öffentlichen Impulsen und Diskussionen und in einer Mischung aus analogem und digitalem Format. Veranstaltungen, die seitens des Kollegs in 2026 stattfinden werden, werden auch über die Website der Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie über unsere Mail-Verteiler bekanntgegeben.

Ihr seid herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Termine:

24. April, 17-19/20h, RLS Berlin, hybrid
öffentliche Auftaktveranstaltung
Thema: Faschisierung und Blockierte Transformation/Aufstieg und Vernetzung der Ultra-Rechten

21. Mai, 11-18h, RLS Berlin
Strategie-Workshop (halböffentlich)
Thema: n.n.

18-19. Juni, RLS Berlin
internes Kolleg-Treffen

23. Juli, 18-20/21h, RLS Berlin, hybrid
öffentliche Abschlussveranstaltung
Thema: Solidarische Lebensweise und das Gute Leben für Alle

Ansprechpersonen: Nina Schlosser & Dr. Marcus Hawel

Die Fäden (wieder) aufnehmen & galaktische Abschlussveranstaltung

Das jährlich stattfindende Ehemaligentreffen „Die Fäden (wieder) aufnehmen“ ist ein Herzstück der Ehemaligenarbeit und das wichtigste übergreifende Format für die Vernetzung der Ehemaligen. Eingeladen sind alle Ehemaligen aus allen Stipendienprogrammen (BMFTR, AA, LLA, usw.), außerdem aktuelle Stipendiat*innen im letzten Förderhalbjahr.

Grundsätzlich alterniert der Tagungsort: mal Berlin, mal anderenorts; mal Ost, mal West; mal im Stiftungsgebäude, doch meist im Tagungshaus im Grünen.

Es gibt immer ein aktuelles Thema mit Input und Diskussionen, dazu Berichte aus Stiftung und Studienwerk, die für alle offene Mitgliederversammlung des Ehemaligenvereins ROSAlumni e.V. und viel Zeit für Unternehmungen, Muße und lockeren Austausch.

Stipendiatische Arbeitskreise und Initiativen

Stipendiatische Arbeitskreise

Die Arbeitskreise sind Bestanteil der stipendiatischen Selbstverwaltung. Die Stipendiat*innen der Rosa-Luxemburg-Stiftung haben die Möglichkeit, sich in Arbeitskreisen selbst zu organisieren. In den Arbeitskreisen könnt ihr euch mit anderen Stipendiat*innen zu einem Thema eurer Wahl austauschen, vernetzen, Referent*innen einladen etc. und über ein eigenes Budget verfügen. Die Mitglieder der Arbeitskreise treffen sich in der Regel mehrmals jährlich, planen und organisieren gemeinsam interne Diskussionsveranstaltungen, zu denen auch externe Referent*innen eingeladen werden können.
Ihr habt als Stipendiat*innen die Möglichkeit, an bereits existierenden Arbeitskreisen anderer Stipendiat*innen mitzuarbeiten oder selber einen zu gründen.
Die bereits bestehenden Arbeitskreise findet ihr in SSP, dort könnt ihr auch Kontakt mit den AKs aufnehmen.
Informationen zur Gründung eines AKs findet ihr ebenfalls in SSP. Wenn ihr Fragen habt, wendet euch an:
arbeitskreise-sw@rosalux.org

Ansprechpersonen: Michelle Mentzel & Christopher Voß

Stipendiatische Projekte initiieren und umsetzen

Ihr könnt auch ein selbstgewähltes Projekt umsetzen und andere Stipendiat*innen dazu einladen.

Interessiert ihr euch für ein bestimmtes Thema? Tut oder könnt Ihr etwas, das Ihr mit anderen Stipendiat*innen teilen möchtet? Das könnte eine Stadtführung sein, eine Projektvorstellung, ein Workshop, Referent*innen zu einem bestimmten Thema einladen.... Wir können Euch bei der Umsetzung unterstützen!

Wir schicken euch gerne einen Projektantrag zu, mit dem ihr eure Ideen mit uns teilen könnt. Wendet euch an:
arbeitskreise-sw@rosalux.org

Ansprechperson: Anette Dietrich

Ansprechpersonen

Ansprechpersonen für Veranstaltungen im Studienwerk:

Jane Angerjärv (jane.angerjaerv@rosalux.org)

Anette Dietrich (anette.dietrich@rosalux.org)

Marcus Hawel (marcus.hawel@rosalux.org)

Juliane Kretschmer (juliane.kretschmer@rosalux.org)

Christoph Lammers (christoph.lammers@rosalux.org)

Sandra Thieme (sandra.thieme@rosalux.org)

Adriana Yee Meyberg (Adriana.Yee.Meyberg@rosalux.org)

Christopher Voß (christopher.voss@rosalux.org)

Für Fragen zu Reisekosten:

reisekosten-sw@rosalux.org

Diane Benkert und Katja Voß – LLA-Programm
(azubistipendium@rosalux.org)